

„Sie können vom Handwerk sehr viel lernen!“

2. Karrieretreff NRW mit starken Argumenten für den dualen Bildungsweg – Die Berufsausbildung ist eine echte Alternative zum Studium

Aachen. Sich selbstständig machen? Ob sie das wollen, wissen Leonard Weskamp, Jan Ortlepp und Aaron Hillinger heute noch nicht. In erster Linie geht es ihnen darum, viel zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Aber sie wissen sehr wohl, dass die Entscheidung gegen ein klassisches Hochschulstudium und für eine duale Ausbildung für sie genau richtig war. Und darüber berichteten die drei jungen Herren beim 2. Karrieretreff NRW, der im Rahmen des „Tag des Handwerks“ in der BGE Aachen, einem Bildungszentrum der Handwerkskammer Aachen, stattfand und interessante Aspekte rund um das Thema „Duales Bildungssystem: Echte Alternative zum Studium“ aufzeigte.

Gute Aussichten

„Wir bieten in 130 Berufen beste Perspektiven“, warb Felix Kendziora, Vizepräsident des Westdeutschen Handwerkskammertages (WHKT), der den Karrieretreff veranstaltet hat, für das Handwerk. Und auf die Frage von Moderatorin Michaela Padberg, ob eine Karriere ohne Studium möglich sei, antwortete Kendziora, der auch Arbeitnehmer-Vizepräsident der Aachener Handwerkskammer ist, mit einem klaren „Ja“. Ein stringenter Ausbildungsverlauf sorge für hervorragende Aussichten. Gleichzeitig appellierte er an die Politik, Fördermöglichkeiten zu verbessern und Bildungsstätten gut auszustatten.

Der Unterstützung durch NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann



Interessante Diskussion: Beim 2. Karrieretreff NRW, der in der BGE Aachen stattfand, ging es um das duale Bildungssystem als echte Alternative zum Studium. Foto: Doris Kinkel-Schlachter

kann sich das Handwerk gewiss sein, „Handwerk, Industrie und Politik stehen zusammen, wenn es darum geht, für gute Übergangsprozesse zu werben und die Vielfalt der Berufe im Handwerk darzustellen. Die Landesregierung steht voll dahinter“, betonte Löhrmann bei der Diskussion.

Fachkräfte von morgen

Viele Menschen indes wüssten nicht um die Chancen einer dualen Ausbildung. Wer sich für diesen Weg entscheide, sei nach der Lehre die Fachkraft, die jetzt und in Zukunft gebraucht werde, habe einen sicheren Beruf sowie gute Verdienst- und Aufstiegschancen. „Eine duale

Ausbildung ist in hohem Maße gleichwertig mit einem Studium“, betonte die Ministerin.

Diese Gleichwertigkeit muss in der Gesellschaft verankert werden, darüber waren sich alle Teilnehmer des Karrieretreffs einig, auch darüber, dass dies ein längerer Prozess ist. Sylvia Löhrmann: „Das ändern wir nicht auf Knopfdruck. Wir brauchen Menschen, die das aus innerer Überzeugung vermitteln.“

Solche Menschen sind Leonard Weskamp, Jan Ortlepp und Aaron Hillinger. Gerne verrieten sie ihre persönlichen Erfolgsrezepte. Und gerade die Tatsache, dass sie sich eben nicht an das so oft vorgegebene Rezept gehalten haben, sorgt für

die nötige Würze ihrer persönlichen Gerichte. So hat Leonard Weskamp nach dem Abitur studiert und war damit, wie er sagt, im Strom mitgeschwommen. Nach einigen Jahren des Studiums stieg der 27-Jährige aus, „weil mir die Theorie zu theoretisch war. Heute sehe ich abends, was ich gemacht habe, und muss nicht mit meinem Professor darüber diskutieren, ob man es nicht auch hätte anders machen können.“ Weskamp ist Auszubildender im dritten Lehrjahr zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, und das sei genau das Richtige für ihn.

Lernen im Praktikum

Richtig getroffen hat es auch Jan Ortlepp, der sein angefangenes Maschinenbaustudium frühzeitig wieder abbrach, „weil mir der praktische Bezug fehlte“, so der 25-Jährige. Er macht eine Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechaniker. Damit verbunden ist ein Studium im Wirtschaftsingenieurwesen. „Viele Praktika machen“, ist sein Tipp für Schüler, damit diese sich ein besseres Bild von der beruflichen Zukunft machen können. Hier knüpfte Aaron Hillinger an, Auszubildender zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik: „Das Handwerk muss sich vor allem in den Gymnasien besser präsentieren. Denn wenn einem dieser mögliche Weg nicht schon an der Schule aufgezeigt wird, geht man ihn auch nicht.“

„Sie können vom Handwerk sehr viel lernen“, sagte Felix Rauner von der Universität Bremen, Berufsbildungsforschung. Der Professor kritisierte vor allem die Vielzahl von über 8.000 verschiedenen Bachelor-Studiengängen gegenüber 330 Ausbildungsberufen und äußerte erhebliche Bedenken zu „Mickey Mouse“-Studiengängen, die weder berufsqualifizierend noch wissenschaftlich, sondern ein Indikator für das Entgleisen der Entwicklungen im Hochschulsystem seien. Er sprach sich klar für einen durchgängigen dualen Bildungsweg aus. „Es geht mir nicht darum, den einen gegen den anderen Bildungsweg auszuspielen. Beide Wege repräsentieren grundverschiedene Formen des gesellschaftlichen Wissens“, betonte Rauner. „Die duale Ausbildung ist meiner Meinung nach der beste Weg, um die Leiter hochzusteigen, sie vermittelt auch am besten die Wirklichkeit“, sagte Hans Hund. Der erfolgreiche Unternehmer genoss ebenfalls eine duale Ausbildung und legte die Meisterprüfungen zum Elektroinstallateur sowie zum Kälteanlagenbauer ab. Das war Grundlage für eine erfolgreiche Laufbahn.

Einig waren sich die Akteure des Karrieretreffs, dass das Handwerk in Sachen Selbstbewusstsein ruhig noch eine Schuppe drauflegen kann, „und wir müssen Wege finden, dass junge Leute sich früh ausprobieren können. Damit nehmen wir ihnen auch die Angst, sich festlegen zu müssen“, sagte WHKT-Geschäftsführer Andreas Oehme.